

Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ebenso eine Neufestsetzung der Jahresbeiträge. Ferner wurde Herr H. E. Strub, Zürich, als Vorstandsmitglied für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Dem Jahresbericht kann die interessante Tatsache entnommen werden, daß vom Export von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben fast 50 Prozent auf den Seidenstoffgroßhandel entfallen, der somit mit Recht ein entsprechendes Mitspracherecht in allen Fragen des Textilaußenhandels beansprucht.

Im Anschluß an die statutarischen Geschäfte beleuchtete Herr Dr. F. Honegger verschiedene aktuelle Fragen, die den Seidenwarengroßhandel und die Seidenindustrie beschäftigen. Im besondern wies er auf die Umstellungen in der internationalen Textilwirtschaft hin, die sich als Folge der zunehmenden Industrialisierung der früheren Absatzländer der europäischen Textilexporteure ergeben haben. Während dadurch die Absatzmöglichkeiten für Stapelartikel ohnehin mengenmäßig beschränkt werden, sehen sich die jungen Industrieländer zum Schutze ihrer neu gegründeten Textilbetriebe und infolge Devisenschwierigkeiten außerdem zu weitgehenden Importbeschränkungen für sämtliche Textilien gezwungen. Gleichzeitig zeigt sich aber, daß vor allem in den hochentwickelten Industrieländern eine genügende Nachfrage nach qualitativ und modisch hochstehenden Textilien besteht, an deren Deckung ebenfalls die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie beitragen kann. Der Sicherung derartiger Exporte dient vor allem unsere Zugehörigkeit zur Europäischen Zahlungsunion. Dr. Honegger hob hervor, daß 80 Prozent der Gesamtausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach OECE-Ländern oder deren Währungsgebieten verbracht wird. Die Seidenindustrie und der Handel besitzen deshalb ein vitales Interesse daran, daß dieser Zahlungsmechanismus auch über den 1. Juni 1953 hinaus verlängert wird. ug.

Belgiens Textilaußenhandel im ersten Halbjahr 1952. — Die Gesamtentwicklung des belgischen Textilaußenhandels im ersten Semester stand im Zeichen einer ständigen Rückbildung, deren Ursachen im verschlechterten Inlandgeschäft und im verminderten Exportabsatz zu suchen sind. Der Inlandmarkt ist übersetzt, die Lager bei den Großisten und im Detailhandel zu groß, der Konsument übt Zurückhaltung, da er allgemein die Preise für zu hoch ansieht. Der Export wieder stößt auf eine verminderte Nachfrage und dabei erhöhte Konkurrenz und konnte selbst durch beachtliche Preiszugeständnisse manchen Markt nicht behalten. Kein Wunder daher auch, daß die belgische Textilproduktion im ersten Halbjahr weiterhin gedrosselt werden mußte. Das Gesamtbild des

Textilaußenhandels, dessen ausschlaggebende Bedeutung für den belgischen Außenhandel überhaupt bekannt ist, zeigt nachstehende Entwicklung:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge (t)	Wert (Mill. bFr.)	Menge (t)	Wert (Mill. bFr.)
1951	240 703	14 737	175 147	17 113
1952	203 142	8 476	132 816	10 077
Minderung %	15,6	42,4	24,1	41,1

Die Einfuhr ist bei geringerer Mengenkürzung dennoch stärker wertmäßig zurückgefallen, worin sich vor allem die billigen Rohstoffpreise widerspiegeln. Wesentlich für die Gesamtbeurteilung ist die Tatsache, daß sich infolge dieser Verschiebungen das Aktivum des textilen Außenhandels Belgiens (und Luxemburgs, denn die Außenhandelsziffern beziehen sich auf die Wirtschaftsunion der beiden Länder) von 2376 auf 1601 Mill. bFr. gemindert hat. Ist.

Jugoslawien — Reorganisation des Textilaußenhandels. — Die Entwicklung der einheimischen Industrie stellt einen der wichtigsten Programmpunkte der jugoslawischen Regierung dar. Die Förderung der einheimischen Textilfabrikation bietet dabei besonderes Interesse. Als Folge der Trockenheit im vergangenen Sommer verfügt Jugoslawien gegenwärtig nicht über genügend Devisen, um auch der einheimischen Textilindustrie die nötigen Rohstoffe zu verschaffen. Demzufolge versuchen die jugoslawischen Behörden den Import von ausländischen Textilien auf das Nötigste zu beschränken. Regelmäßig wird aus der Schweiz nur Seidengaze bezogen. Um Käufe im Ausland zu erschweren, wurden für Textilien die Devisenumrechnungskoeffiziente stark erhöht. Trotzdem waren in letzter Zeit aber auch einzelne Geschäfte in schweizerischen Seiden- und Rayongeweben möglich. Im übrigen wurden neben der bisherigen Monopolgesellschaft Centrotekstil noch eine slowenische und eine kroatische Textilaußenhandelsgesellschaft mit Sitz in Zagreb bzw. Ljubljana gegründet. Die jetzt bestehenden drei Textilfirmen sind voneinander unabhängig; sie können ihre Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland auf ganz Jugoslawien ausdehnen. Immerhin ist die Firma Centrotekstil die weitaus wichtigste, da immer noch 80 Prozent des Textilaußenhandels durch ihre Hände gehen. Die Konkurrenz von seiten der kroatischen und der slowenischen Firma wird sich in nächster Zeit wahrscheinlich verstärken. Es ist zu hoffen, daß diese Abkehr vom strengen Staatsmonopol sich fördernd auf den schweizerischen Textilexport nach Jugoslawien auswirken wird. ug.

Industrielle Nachrichten

Betrachtungen zum neuesten Quartalsbericht der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels

Wenn auch das Gesamtergebnis des dritten Vierteljahres 1952 im Vergleich zu den vorangegangenen Quartalen produktions- wie absatzmäßig eher noch rückläufig ist, so darf doch eine gegen Ende des Berichtsquartals eingetretene Besserung der Geschäftstätigkeit festgestellt werden. Diese dürfte jedoch mehr auf die Verminderung bestehender Lager beim Handel, als auf eine grundsätzliche strukturelle Besserung in den Textilmärkten zurückzuführen sein. Grund für diese Annahme bildet die in Art und Ausmaß für die einzelnen Sparten unserer Industrie sehr verschiedenartige Auswirkung des leichten Nachlassens der Nachfrage stagnation.

Beim Konsumenten scheint die Vorstellung, Textilien könnten immer noch billiger werden, zu schwinden, was

auch zur Lockerung der Zurückhaltung der Kauflust führte. Diese feststellbaren leichten Auftriebstendenzen gelten allerdings nicht für alle Sparten der Seiden- und Rayonindustrie gleichmäßig, und auch nicht für alle Firmen. Vielmehr ist es vorläufig vornehmlich der Gewebesektor und in diesem die von der Mode begünstigten Artikel, welche verbesserten Absatz finden, während für Stapel- und Standardware nur ungenügende Nachfrage herrscht. Interessant ist die Feststellung, daß Produkte aus Nylon besonders begehrt sind und den beteiligten Branchen die Möglichkeit der Ergänzung ihres Produktionsprogrammes bieten.

Dennoch muß im Inland wie im Ausland in sämtlichen Gebieten unserer Industrie nach wie vor der starken

Preisempfindlichkeit der Verbraucher Rechnung getragen werden. Die immer noch vorhandenen Lager bei der ausländischen Industrie und die dadurch hervorgerufene scharfe Konkurrenz, wobei die ausländischen Angebote in mehreren Staaten noch durch bedeutende staatliche Exportförderungsmaßnahmen verbilligt werden, erlauben dem schweizerischen Lieferanten in vielen Fällen nicht, die den Gesteuerungskosten entsprechenden befriedigenden Preise zu lösen. Die Bemühungen, den Preisen eine normale Kalkulation zugrunde zu legen, stoßen bei den Abnehmern vielfach noch auf Widerstand.

Wenn der Bestellungseingang aus dem Ausland im September 1952 ebenfalls zunahm, so ist das zumeist auf eine sehr intensive Verkaufstätigkeit zurückzuführen, wobei es sich durchwegs um kurzfristige Aufträge handelt. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die insbesondere durch Frankreich, Großbritannien und verschiedene andere Sterlinggebiete erlassenen Einfuhrbeschränkungen anhalten und noch nicht abzusehen ist, wann eine Besserung in Aussicht steht. Die Seiden- und Rayonindustrie begrüßt deshalb die Initiative der schweizerischen Behörden, um

von den OECE-Organen wieder freie Bahn für bilaterale Verhandlungen zugestanden zu erhalten. Die Festlegung bilateraler Kontingente kann für gewisse schweizerische Exportgruppen, zu denen auch solche der Seiden- und Rayonindustrie gehören, von Notwendigkeit sein, wenn die Entliberalisierung für die Schweiz diskriminierende Wirkung erhält und den traditionellen Export schweizerischer Waren in unerträglichem Maße einschränkt.

Auch die Absatzverhältnisse in Süd- und Zentralamerika sowie in den Balkanländern sind äußerst unbefriedigend, da es bisher nicht gelungen ist, die zahlreichen Schwierigkeiten devisenpolitischer und zolltechnischer Art zu überwinden oder zu erreichen, daß den handelsvertraglichen Abmachungen nachgelebt wird. Eine intensive Betreuung dieser Märkte durch die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements ist für die Seiden- und Rayonindustrie von größter Bedeutung, wie überhaupt jegliches Bemühen in der Richtung, die Tore ins Ausland für den Handel offen zu halten. Dies allein erlaubt unserer Industrie für die nächste Zukunft die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Produktion.

Ungewöhnlicher Aufschwung der Textilindustrie in Westdeutschland

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Seit Juni um über 30 Prozent gestiegen

Die Belebung der Textilproduktion zu Beginn des Herbstes ist eine gewohnte jahreszeitliche Erscheinung. Der Hochschwung im September dieses Jahres war jedoch von solchem Ausmaß, daß man ihn als ungewöhnlich bezeichnen muß. Die arbeitstägliche Erzeugung der westdeutschen Textilindustrie (1936 = 100) stieg auf fast 134 nach rund 111 im August. Der Septemberstand aller Nachkriegsjahre, selbst der von 1950 mitten im Korea-Boom, wurde überschritten. Auch die hohe Durchschnittsproduktion von 1951 (131,5) wurde erstmalig seit November vorigen Jahres wieder überholt. Innerhalb der kurzen Spanne von 3 Monaten, nämlich seit dem Tiefstand vom Juni 1952 (102,3), sprang die Erzeugung um über 30 Prozent empor.

Die Gunst der Umstände

Eine ganze Anzahl günstiger Momente hat in diesem Herbst zum Auftrieb beigetragen: die Lagerlichtung im Textileinzelhandel nach knappen Dispositionen, das vorzeitige Einsetzen der Wintersaison infolge der kalten Witterung, das nahende Weihnachtsgeschäft, die berechnete oder unberechtigte Besorgnis vor Preiserhöhungen, der Abfluß von Beständen in der Textilindustrie bei starken Produktionseinschränkungen bis in den Sommer hinein, kurz, das Zusammentreffen von unzureichenden volkswirtschaftlichen Vorräten an Fertigware mit öfters stoßartiger Nachfrage der letzten Konsumenten.

Was kommt danach?

Der plötzliche Marktumschwung hat an die Stelle von Lagerdruck und Ueberangeboten mancherorts wieder zeitweilige Verknappungen und ungewohnte Lieferfristen gesetzt, ein Wandel, der die Extreme des wirtschaftlichen Ablaufs deutlich unterstreicht. Die Frage: Was kommt danach? Wartet nach diesem Stoß ein neues Vakuum? beschäftigt schon seit Wochen manchen nachdenklichen Fabrikanten, der sich in seinen Dispositionen nicht wieder übernehmen möchte. In aller Regel sind die vorliegenden Aufträge der Maßstab für Eindeckung, Produktion und einen kleinen Manövriervorrat, während jede Lagerhaltung mit unübersichtlichen Risiken vermieden wird; dazu nötigen die Verluste in der letzten Depression und die Knapp-

heit der flüssigen Mittel. Zur Beurteilung der Lage mag dienen, daß die Textilerzeugung in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit einem Index von 116 (1936 = 100) weder den Durchschnitt von 1950 (119,6) noch das Maß des Bevölkerungswachstums seit der Vorkriegszeit überschritten hat.

Gespinnstverarbeitung größer als Gespinnsterzeugung

Mit geringen Ausnahmen waren alle Zweige der Textilindustrie am neuen Aufschwung beteiligt. Soweit wir übersehen können, ist zum erstenmal eine ungewöhnliche Erscheinung zu verzeichnen: die Gespinnstverarbeitung der Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. (46 184 t) hat die Gespinnsterzeugung (44 893 t) erheblich überschritten, nachdem schon im August ein gewisser Vorlauf zu bemerken war. Was bedeutet das? Entweder konnte ein Teil der Spinnereien noch immer aus Beständen liefern, oder die Verarbeiter schöpften noch aus eigenen Garnvorräten, oder (was gewöhnlich nicht beachtet wird) die Kunstseidenindustrie schuf mit ihren Gespinnsten den Ausgleich zwischen den beiden Stufen. Wahrscheinlich aber greift alles dieses ineinander.

In der Gespinnstverarbeitung ging es teilweise «hoch hinaus». Der arbeitstägliche Anstieg der gesamten Gruppe um rund 18 Prozent wurde überboten von der Seiden- und Samtindustrie, den Baumwollwebereien und den «sonstigen Zweigen», während die Wollwebereien, die Leinen- und Schwerwebereien, die Wirkereien und Strickereien um 10 bis 15 Prozent angezogen haben.

Chemiefasern hinken nach

Die Chemiefaserindustrie hat ihre allmähliche Erholung von der tiefen Depression fortgesetzt, blieb jedoch noch immer weit hinter ihrer Produktion von 1950, geschweige denn von 1951 zurück. Die Zellwollerzeugung stieg auf 7569 t oder arbeitstäglich um fast 9 Prozent, die Kunstseidenproduktion auf 3380 t bzw. um rund 5 Prozent. Verglichen mit dem Aufschwung der meisten Verarbeitungszweige mutet das fast geringfügig an. Aber in diesem Rückstand liegt für die Chemiefaserindustrie wahrscheinlich ein Reservebedarf, der in schrittweiser Produktionsverstärkung befriedigt werden kann, ohne daß die Erzeugung erneut über das Ziel hinausschießt.

Deutsche Bundesrepublik — In der Krefelder Seidenindustrie ist dank der allgemeinen Geschäftsbelebung, die im dritten Quartal zu verzeichnen war, meist wieder eine volle Auslastung der Kapazität gegeben. Die Nachfrage hat sich vor allem auf «sofort und alsbald lieferbare Ware» konzentriert. Die Preise sind unbefriedigend, da sich die Kundschaft weiter noch an die unter den Selbstkosten liegenden Preise des Sommergeschäftes klammert. Das Exportgeschäft wird nach wie vor durch die Einfuhrbeschränkungen von Frankreich und England erschwert und beeinträchtigt. Hinzu kommen noch die besonderen Exportförderungsmaßnahmen in Frankreich, Italien usw.

Besonderes Interesse besteht im Ausland zurzeit für Schirmstoffe, so daß die Schirmstofffabriken — ebenso wie die Fabriken, die Dekorations-, Bezugs- und Möbelstoffe herstellen — für die nächste Zeit voll beschäftigt sind und die Lieferfristen dementsprechend verlängert werden mußten.

Auch in der Samt- und Plüschindustrie hat sich die Geschäftslage wesentlich gebessert. Die augenblickliche Samtmode und die englischen Aufträge in Samt für die Krönungsfeierlichkeiten wirkten sich günstig aus. Zum Teil mußten auch hier längere Lieferfristen festgesetzt werden. In dem Zusammenhang hat sich bei der Samtindustrie bereits wieder ein gewisser «Mangel an Fachkräften» geltend gemacht.

Bei der Veredelungsindustrie hat sich der Auftragseingang vor allem in Damenkleiderstoffen plötzlich bedeutend vermehrt, so daß die Monatsumsätze bereits wieder im üblichen Rahmen liegen. Die Preise bleiben konstant. Ein Lohnveredelungsverkehr mit dem Ausland ist praktisch kaum möglich. Nur vereinzelt lagen hier indirekte Exportaufträge vor.

Bei der Krawattenindustrie hat nach den stillen Sommermonaten eine stärkere Belebung und Nachfrage nach Krawatten und Shawls eingesetzt, so daß auch Heimarbeiterrinnen wieder neu beschäftigt werden konnten. kg.

Italien — Teilweise Belebung in der Textilindustrie. — Die gegenwärtige Lage in der italienischen Textilindustrie ist in ihren einzelnen Sparten uneinheitlich. Die Wollindustrie ist verhältnismäßig gut beschäftigt und ebenso die Seidenindustrie. In der Baumwollindustrie stehen Krisenerscheinungen in verschiedenen Betrieben einem normalen Geschäftsgang in anderen gegenüber. Ausgeprägte Schwierigkeiten sind auf dem Sektor der Kunstfasern zu verzeichnen, wo die Verkäufe im In- und Ausland zurückgegangen sind.

Die Ursachen der Belebung in der italienischen Wollindustrie, welche den Tiefpunkt der Krise überwunden zu haben scheint, gehen einerseits auf ein früheres Einsetzen der Wintersaison zurück, andererseits auch auf Militäraufträge, die besonders die Nachfrage nach Streichgarnen angeregt haben. Die Rohstoffvorräte beim Großhandel und in der Industrie sind nicht bedeutend, weshalb die Preise für sofort verfügbare Ware angezogen haben. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Besserung handelt. Die Webereien haben Aufträge erhalten, welche eine recht gute Beschäftigung für einige Monate sichern, und Mittel- sowie Süditalien zeigen eine erhöhte Aufnahmefähigkeit für Wollstoffe. Auch hinsichtlich der Ausfuhr haben sich die Aussichten in letzter Zeit wieder etwas gebessert, so daß eine Entspannung der Lage für die nächsten Monate erwartet wird. Die italienische Wollindustrie trachtet neue Absatzmärkte im Ausland zu gewinnen, indem sie die Kenntnis von den besonderen Eigenschaften und der Qualität ihrer Erzeugnisse zu verbreiten trachtet. Ein erster Erfolg war dieser Kampagne bei der Kollektivausstellung in Lugano beschieden, wo ein reiches Sortiment italienischer Stoffe großes Interesse der Besucher gefunden hat.

In der Baumwollindustrie wurden im September sowohl im Inland wie auch im Export bessere Verkaufsergebnisse erzielt und auch die Garnpreise haben etwas

angezogen. Diese positiven Faktoren sind aber wohl noch zu wenig ausgeprägt, als daß man aus ihnen schon auf einen Konjunkturmarsch schließen könnte. Die italienische Baumwollindustrie setzt normalerweise 60 bis 70 Prozent ihrer Erzeugung auf dem Binnenmarkt ab und exportiert den Rest. Da sie mit ihren Rohstoffbezügen außerordentlich stark vom Ausland abhängig ist und einen Großteil ihrer Importe mit den Ausfuhrerlösen bezahlt, ist sie den konjunkturellen Schwankungen sowohl im Inland wie auch im Ausland ausgesetzt. Diese Schwankungen können seitens der italienischen Erzeuger um so schwerer überwunden werden, als die Produktionskosten infolge des Druckes der Steuer- und Soziallasten immer noch nach einer Steigerung tendieren. Die traditionellen Absatzmärkte lassen noch keine Anzeichen einer bevorstehenden größeren Abnahmebereitschaft erkennen, so daß Betriebsstillegungen teilweise nicht zu umgehen waren und die Arbeitslosigkeit anstieg. Exponenten der Branche vertreten daher den Standpunkt, daß die gegenwärtige Situation der italienischen Baumwollindustrie die Verpflichtung auferlege, den Export mit allen Mitteln zu forcieren, sogar um den Preis von Verlusten. Freilich müsse auch die Regierung ihr Verständnis beweisen, indem sie die verschiedenen Forderungen der Baumwollindustrie erfülle. Nur so sei es möglich, ihre Anlagen in Betrieb zu halten und weitere Beschränkung der Arbeitszeit sowie Entlassungen zu vermeiden. Dr. E. J.

Italien — Erweiterung der Chemiefaser-Produktion. — Wie aus Italien gemeldet wird, soll die Soc. Elettrochimica del Toce die Herstellung von Synthetics (Nylon, Perlon) aufgenommen haben. Das Werk soll eine Anfangskapazität von 100 t besitzen. Die Errichtung erfolgte im Rahmen der Pläne zur Industrialisierung Süditaliens. Die italienische Synthetic-Produktion (Nylon) belief sich 1950 erst auf 585 t. Die neue Anlage würde also eine beträchtliche Ausweitung der italienischen Kapazität bedeuten. ie

Oesterreich — Von der Vorarlberger Textilindustrie. — Die Zahl der in Vorarlberg laufenden Seidenwebstühle hat sich in den letzten Monaten von 420 auf 480 erhöht, weil das größte Unternehmen dieser Branche in Dornbirn 60 neue Spezialautomaten in Betrieb nehmen konnte. Zum Programm dieser Seidenwebereien gehören hochmodische Kleiderstoffe, Wäsche-, Krawatten-, Futter- und Schirmstoffe. Die Ausweitung der österreichischen Futterstoffherzeugung hat jetzt zu einem starken Nachlassen der Importe geführt.

Ein Unternehmen der Vorarlberger Baumwollindustrie in Dornbirn erhielt einen Großauftrag aus Kapstadt auf hochmodische buntgewebte Zellwollkleiderstoffe und Hemdenpopeline. Seit langen Jahren ist dies wieder der erste bedeutende Auftrag aus Südafrika an diese Firma. Ueberraschend gut hat sich das Exportgeschäft in Hemden- und Mantelpopelinen nach Italien angelassen, wo der übersättigte Markt bisher für österreichische Textilien nahezu verschlossen war.

Die Flechtwarenindustrie in Vorarlberg, die auch textiltechnische Artikel erzeugt, klagt über die schwierige Beschaffung von Maschinenbestandteilen. Eine Nachlieferung aus Sachsen, woher die meisten Flechtmaschinen stammen, ist unterbunden und die einschlägige Produktion eines neuen Betriebes in Westdeutschland nicht genügend leistungsfähig. Nun befaßt sich eine Wiener Maschinenfabrik auch mit der Erzeugung von Flechtmaschinen.

Vereinigte Staaten — Die Verwendung von Seiden- und Rayongeweben im Jahre 1951. — Von zwei Milliarden Yards amerikanischer Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Nylongewebe, die letztes Jahr durch die Hände der Veredelungsindustrie gingen, waren 5% oder 117 Millionen Yards für militärische Zwecke bestimmt. Davon entfielen allein 82 Millionen Yards auf Nylongewebe. Nylonjacken erweisen sich übrigens im koreanischen Krieg als äußerst

widerstandsfähig und schützen gegen Verwundung durch Splitter aller Art. Der stellvertretende Armeeminister betonte kürzlich, daß diese Nylonanzüge jeden Tag das Leben von einigen amerikanischen Soldaten retten. Vom *zivilen Verbrauch* entfielen 13% der Gewebe auf Herren-

und Knabenartikel, 45% auf Damenbekleidung. Der Anteil des Drucks vom Total ging von 14% im Jahre 1950 auf 12% im Jahre 1951 zurück. Bei den Seidengeweben war jedoch der Anteil des Druckes bedeutend höher, er erreichte fast 50%.
ug.

Rohstoffe

Der Vormarsch vollsynthetischer Fasern

Es ist heute müßig, an die noch vor wenigen Jahren lebhaft diskutierte Streitfrage zu erinnern, ob Kunstfasern eine Daseinsberechtigung haben oder nicht. Die tatsächliche Entwicklung hat nicht nur die schwärzesten Pessimisten überzeugt, sondern auch die zuversichtlichsten Optimisten überrascht. Der Aufstieg der Kunstseidenproduktion vollzog sich in einer in der Wirtschaftsgeschichte noch nie dagewesenen meteorhaften Art, aber dann folgte die Entwicklung der Zellwollefabrikation in möglichst noch steilerer Form. Und nun scheint es, daß sich vollsynthetische Fasern in noch weit rascherem Tempo durchsetzen wollen.

Die Idee, solch vollsynthetische Fasern zu erzeugen, ist während des ersten Weltkriegs entstanden, und zwar auf Kohle-Kalk-Basis. Die Herstellungskosten erwiesen sich jedoch als zu hoch, um an eine wirtschaftlich gerechtfertigte praktische Verwertung im großen schreiten zu können. Ueberdies erwies sich in den ersten Jahren nach 1918 der Zeitpunkt für eine Realisierung nicht gut geeignet, denn schließlich erfordert die Auswertung jeder Erfindung und jeder Neuerung auch den psychologisch richtigen Moment. Als die Zeit dafür dann reif war, waren in zäher Laboratoriumsarbeit in mehreren Ländern schon mehrere derartige vollsynthetische Fasern entwickelt worden und konnten nun fabrikmäßig hergestellt werden. Allen anderen voran das amerikanische Nylon, das sich im zweiten Weltkrieg auch als strategisch wichtiger Textilstoff erwies. Seither wurden auch andere vollsynthetische Fasern in den USA entwickelt und nach den bestehenden Fabrikationsplänen, die nicht zuletzt von den Militärbehörden unterstützt und gefördert werden, soll der Ausbau derart erfolgen, daß in 1960 über 1000 Mill. lbs. erzeugt werden sollen, das ist etwa ein Zwanzigstel der in der ganzen Welt durchschnittlich verarbeiteten Textilrohstoffe überhaupt. Welche Entwicklung die amerikanische Fabrikation nach diesen Plänen nehmen soll, zeigt eindringlich nachstehende Tabelle:

	1950	1953	1960
	(Millionen lbs.)		
Nylon	100.-	240	350
Orlon	6.5	37	125
Acrilan	—	30	100
Dynel	5.-	30	100
Dacron	0.5	35	150
Verschiedene	45.-	115	200
Total ca.	157.-	487	1025

Nylon ist und bleibt wohl auch für die Zukunft die erfolgreichste Polyamidfaser, die von W. H. Carothers entwickelt wurde und seit 1938 fabrikmäßig erzeugt wird. Sie ist heute bereits derart bekannt, daß über sie wohl kaum noch etwas gesagt werden muß.

Orlon ist der Handelsname der ebenfalls von Du Pont de Nemours 1945 herausgebrachten Polyacrylnitril-Faser. Vorerst mehr als Effektfaser gedacht und als Beimischungsfaser zu anderen Textilien, um diesen größere Festigkeit zu verleihen, ist sie seit dem laufenden Jahre, nachdem ein wirtschaftlich vorteilhaftes Lösemittel endlich gefunden werden konnte, in größerem Umfang zur Wäsche- und Blusenfabrikation herangezogen worden. Herrenhemden aus Orlon haben sich ganz ausgezeichnet

bewährt. Das für Orlon noch zu lösende Problem bleibt das Färben, da das Material Wasser abstößt.

Acrilan ist ebenfalls eine von Du Pont de Nemours herausgebrachte Faser, die aber nicht so scheuerfest wie Orlon ist, aber andere Vorzüge, vor allem in der Färbung, hat, im übrigen aber erst in der Praxis ihre Qualitäten wird erweisen müssen.

Dynel ist eine weiche, wollähnliche Spinnfaser der USA-Carbid & Carbon Chemical Corporation, die aus Vinylchlorid und Acrylnitril hergestellt wird und eigentlich eine verbesserte Vinyon-Faser darstellt, die von der Gesellschaft schon vor einigen Jahren entwickelt worden war, sich aber nicht ganz unempfindlich gegen chemikalische Einflüsse erwiesen hatte. Dynel nun ist chemikalienbeständig, verträgt auch kochend heißes Wasser, darf aber nicht zu heiß gebügelt werden. Diese Faser wird mehr zu Strickwaren, Herrensocken, Pullovers und zur Beimischung zu Stoffen verwendet.

Dacron ist die amerikanische Bezeichnung der von Du Pont de Nemours auf Grund einer Lizenz erzeugten englischen Terylene-Faser, die auf Erdöl basiert, hohe Reißfestigkeit besitzt und knitterfrei sowie scheuerfest ist. Sie soll nach Nylon zur zweitwichtigsten vollsynthetischen Faser aufrücken, da sie vor allem für Beimischungszwecke zu Wolle im Verhältnis 55:45 verwendet wird, woraus sich ein ganz ausgezeichnetes Gewebe, vor allem für Tropenkleidung, herstellen läßt.

Zu den diversen von den USA erzeugten Fasern gehört vor allem die von der American Viscose Corporation fabrizierte *Polyäthylen-Faser*, die als die leichteste Faser überhaupt bezeichnet werden kann, da sie leichter als Wasser ist, aber für Bekleidungszwecke infolge geringer Festigkeit nicht in Betracht kommt. Hingegen ist sie für technische und industrielle Zwecke gut geeignet. Weiters gehören hieher die von der USA-Dow Chemical Corporation produzierte *«Saran»-Faser* auf Polyvinylchlorid-Grundlage sowie die Eiweißfaser der USA-Virginia-Carolina Chemical Corporation *«Vicara»*, deren Ausgangsstoff Maiskolben oder Spreu bilden.

Aber auch außerhalb der Vereinigten Staaten ist die Erzeugung vollsynthetischer Fasern in raschem Aufstieg begriffen, worüber nachstehende Uebersicht am besten unterrichtet:

Land	1951	1953	1955
	(Millionen lbs.)		
Großbritannien	20	35	60
Westdeutschland	10	16	35
Frankreich	5	9	15
Italien	3	10	13
Japan	2	9	19
Kanada	6	9	15
Andere Länder	4	17	23
Total ca.	50	105	180

Für 1960 wird mit 350 Mill. lbs. gerechnet, ein Drittel etwa des amerikanischen Plans. In Großbritannien steht an erster Stelle die von der Imperial Chemical Industrie erzeugte Polyester-Faser Terylene, die doppelt so stark wie Baumwolle und elastischer als Naturseide ist und an Stelle von Wolle, Baumwolle und Naturseide verwendet werden kann. Sie absorbiert nur wenig Feuchtigkeit, ist daher, wie Nylon, leicht zu waschen und trocknet schnell.